



die Anerkennung der belgischen Staatsangehörigkeit beantragt hat. Da Josef Dehottat noch vorgeworfen wird, daß er 1934 am Kongreß der europäischen Wänderheiten in Bern teilgenommen hat, verliert der Verteidiger einen Schritt des Präsidenten des europäischen Nationalitätenkongresses, Dr. Willan, daß die Tätigkeit des Kongresses seit elf Jahren den Bemühungen zur sachlichen und allgemeinen Prüfung des Problems der Nationalitäten in einem Geiste der Zusammenarbeit zur friedlichen Lösung der Frage gelte. Dr. Willan gibt zum Schluß der Erwartung Ausdruck, daß der Gerichtshof die inkriminierte Handlung von der Verhandlung abhebe oder für nicht begründet erkläre. Der Staatsanwalt erklärte dazu, daß er lediglich die Beweggründe beanstande, aus denen heraus Josef Dehottat an diesem Kongreß teilgenommen hat.

Als dann die Berichtslatter das Wort ergreifen, macht es einen besonderen Eindruck, als Josef Dehottat in einem Briefe ausdrücklich betont, daß die Lösung der Frage Eupen-Malmedy nach seiner Auffassung nur auf friedlichem Wege möglich ist.

**Anklagerede des belgischen Staatsanwalts**

Im Mittelpunkt des weiteren Verlaufes des Ausbürgerungsprozesses gegen die vier heimattreuen Männer aus Malmedy stand die Rede des Vertreters der Anklagebehörde. Man war gespannt zu erfahren, durch welche strafrechtlichen Handlungen die vier Beklagten sich gegen die Sicherheit des belgischen Staates und die Unversehrtheit des belgischen Territoriums vergangen haben und worin ihre staatsgefährliche Betätigung bestanden haben soll.

Der Anklagevertreter, der Vertreter des Generalprokurators Dalle magne, beschäftigte sich in seiner Anklagerede zunächst mit der Entstehung des Gesetzes über die Anerkennung der Staatsbürgerschaft. Er ging dabei jedoch nicht auf die staats- und verfassungsrechtlichen Einwände ein, die so gar im belgischen Parlament gegen die verfassungsmäßige und vertragsrechtliche Zulässigkeit dieses Sondergesetzes erhoben worden sind. Auch bei dem Ueberblick über die Entwicklung der heimattreuen Bewegung in Eupen-Malmedy, die der Vertreter der Anklagebehörde dann zu geben versuchte, fiel es auf, daß die Ausführungen sich fast ausschließlich auf Vorgänge vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Anerkennung der Staatsbürgerschaft bezogen, auf eine Zeit, in der der Nationalsozialismus in Deutschland noch nicht an der Macht war. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil in der belgischen Presse immer wieder behauptet wird, daß das neue Deutschland vertraulich unzulässige Bezeichnungen zu der deutschen Gruppe im Gebiet von Eupen-Malmedy pflege. 7. Hausdurchsuchungen, die im März in Eupen-Malmedy auf Veranlassung der Sicherheitspolizei durchgeführt wurden, sollten hierfür ja auch den Nachweis bringen.

Bei einem Hinweis auf angebliche Beziehungen des Heimatbundes mit dem VVA, griff der Verteidiger Jounig kurz ein, um den Staatsanwalt in einer Berichtigung darauf aufmerksam zu machen, daß die von ihm angewandte Uebersetzung mit „Regue Pour La Germanisation“ falsch sei. Der VVA wolle nicht germanisieren, sondern sei zur Pflege des Deutschtums im Auslande da. Zu solchen Berichtigungen seitens der Verteidigung ist es im Verlaufe des Verfahrens öfters gekommen, und man konnte wiederum feststellen, wie viele Mißverständnisse dadurch in den Beziehungen zwischen Staat und der Bevölkerung in Eupen-Malmedy entstehen, daß Behörden und Bevölkerung eine verschiedene Sprache sprechen. Der Anklagevertreter las dann zur Erklärung seiner Behauptung, der Heimatbund sei darauf ausgegangen, das Gebiet von Belgien abzutrennen und es einer ausländischen Macht anzugliedern.

**ein Dokument**

vor, daß bei den Hausdurchsuchungen gefunden worden ist und dem, wie der Staatsanwalt erklärte, ein „Kapitales“ Interesse zukomme. Es handle sich, so erklärte der Vertreter der Anklagebehörde, um ein Schreiben des Sekretärs des Heimatbundes aus dem Jahre 1928. In diesem Dokument, das „die wahren Ziele“ des Heimatbundes enthalte, heißt es, daß zwischen der deutschen Volksgruppe und den abgetretenen Gebieten in Deutschland eine „kulturelle Brücke“ aufrechterhalten werden müsse. Zu diesem Zwecke sollten Reisen nach Deutschland erleichtert werden. Die Klagen der deutschen Presse über die wirtschaftliche und kulturelle Not in den deutschen Grenzgebieten seien schädlich für die Stimmung unter der deutschen Bevölkerung. Die heimattreue Presse in Eupen-Malmedy müsse unterstützt werden. Die kulturelle Lage des Deutschtums in Eupen-Malmedy müsse durch gute Filme, Einrichtung von deutschen Bibliotheken usw. gestärkt werden.

Der Staatsanwalt zog aus diesem „Dokument“ die Behauptung, der Heimatbund habe sich unter dem Deckmantel kultureller Betätigung mit Politik beschäftigt. Als belästigend bezeichnete er auch die Verschickung von Ferienkindern aus Eupen-Malmedy nach Erholungsstätten in Deutschland. Der Staatsanwalt ging sodann

auf die in Eupen-Malmedy bestehende Kameradschaftsvereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer und auf die Christliche Volkspartei ein, die sich als Nachfolgerin der ehemaligen Zentrumsparterie ausbebe. Den beiden Vereinigungen, in denen die Beschuldigten eine führende Rolle gespielt hätten, warf der Anklagevertreter antibelgische Gesinnung vor. Der Staatsanwalt schloß mit der Erklärung, daß die Angeklagten sich als schlechte Staatsbürger erwiesen hätten. Ihre Ausbürgerung sei daher ein Gebot der nationalen belgischen Belange.

**Der Reichskirchenauschuß gebildet**

Berlin, 14. Oktober.

Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat die in der Verordnung vom 8. Oktober 1935 vorgesehene Ausschüsse, nämlich den Reichskirchenauschuß und den preussischen Landeskirchenauschuß, wie folgt gebildet:

**Reichskirchenauschuß:** General-Superintendent i. R. D. Jöllner, Düsseldorf; Landesbischof Dichtl, Speyer; General-Superintendent i. R. D. Eger, Raumburg (Saale); Präsident Koopmann, Auzich; Oberlandes-Kirchenrat Dr. Rahrenholz, Hannover; Ober-Kirchenrat Hanemann, München; Pfarrer Wilam, Dolgeln (Märk); Pfarrer Kühner, Böden (Ostpreußen).

**Altpreussischer Landeskirchenauschuß:** General-Superintendent i. R. D. Eger-Raumburg (Saale), Oberkonsistorialrat Kaminiski-Rögnigberg (Preußen), Superintendent Zimmermann-Berlin, Superintendent Dr. Schmidt-Oberhausen (Altenland), Domprediger Martin-Nagdeburg, Pfarrer Kühner-Böden (Ostpreußen).

Die Zusammenlegung der Ausschüsse ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, einen in sich geeinten und daher zu fruchtbringenderen kirchlichen Handeln befähigten Kreis von Männern zu finden, die aus ihrer Grundeinstellung tiefste Verantwortung für Kirche, Volk und Staat bewiesen haben. Die Ausschüsse setzen sich daher aus den besten Theologen zusammen, die als kirchliche Vorkämpfer, deutsche und nationalsozialistische Männer, Prediger und Führer im Weltprotestantismus Anspruch auf allgemeines Vertrauen erheben können.

Die Bildung der Kirchenauschüsse ist erfolgt, nachdem die zu beratenden Männer selbst in weitläufigen Beratungen unter sich vollständige Einmütigkeit über die Linie der künftigen innerkirchlichen Arbeit und die Fragen des Verhältnisses von Kirche, Volk und Staat erzielt haben. Das dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten in einer einstimmig gefaßten Erklärung vorgetragene Ergebnis der Beratung enthält die Grundlagen für eine förderliche Gestaltung der Lage und echten Befriedung des kirchlichen Lebens.

Der Reichskirchenauschuß wird noch im Laufe dieser Woche zusammentreten. Er wird sich in einer Veröffentlichung über die Grundzüge für die Lösung seiner hohen Aufgaben an das Kirchenvolk wenden.

**Gulachkanonen ausverkauft!**

Der erste Eintopfsontag in Berlin

Berlin, 14. Oktober.

Es war ein glücklicher Gedanke, an den Eintopfsontagen auf den großen Plätzen der Reichshauptstadt Gulachkanonen aufzuführen, und hier das Eintopfsgericht zu verabschieden. Diese Neuerung gestaltete sich zu einem ganz großen Erfolg. Ueberall waren die Plätze festlich hergerichtet und von der Bevölkerung mit Blumen und Blumen liebevoll ausgeschmückt. SA-Kapellen spielten flotte Marschweisen. An vielen Stellen gaben führende Männer der Bewegung und der Behörden ein gutes Beispiel und nahmen ihr Mittagessen aus der Gulachkanone ein. Die Nationen waren in kurzer Zeit ausverkauft.

Am ersten Eintopfsontag machten zwölf Gulachkanonen ein „gutes Geschäft“ im Dienste der wohlthätigen Sache. Im November sollen schon zwanzig und später vielleicht noch mehr angefertigt werden, um das schmuckhafte Mittagessen für die Bevölkerung zubereiten. Im Winter wird das Gemeinschaftsessen in Sälen durchgeführt werden, und zwar jeden Monat an anderer Stelle, um jedem einmal Gelegenheit zu geben, am öffentlichen Eintopfsessen teilzunehmen.

Inzwischen waren die 75 000 Heller nicht untätig und legten ihre Risten in den Wohnungen vor.

**Ender Logger auf der Doggerbank gesunken**

15 Seeleute ertrunken

Emden, 14. Oktober.

In der Nacht zum Freitag ist, wie von der Emdener Heringsfischerei mitgeteilt wird, auf der Doggerbank der Emdener Dampferlogger „A. G. 117“ im schweren Sturm gesunken. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben bei dem Unglück 15 Mann Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Die erste Nachricht vom Untergang des Schiffes brachte der Emdener Logger „A. G. 88“, der am Sonntag mit dem einzigen Ueberlebenden in Emden eintraf. Bei

dem schweren Sturm konnten nur zwei Rettungsmitglieder durch den Logger „A. G. 88“ gerettet werden. Einer von ihnen, der Matrose Kramer, ist auf der Fahrt nach Emden infolge der erlittenen Strapazen gestorben. Man vermutet, daß das Schiff in der Nacht mit einem Wrack zusammengefallen ist.

**Englische Bergarbeiter streiken in 1600 Metern Tiefe**

London, 14. Oktober.

In dem Bergwerk Nine Mile Point in Südwales hat die Weigerung der Bergwerkseitung, 88 nicht gewerkschaftlich organisierte Bergleute zu entlassen, zu einem Proteststreik der organisierten Bergleute geführt. Seit Samstag sind über 30 Bergleute nicht mehr ausgefahren. Sie wollen das Bergwerk nicht eher verlassen, bis ihre Forderungen bewilligt sind. Die Bergwerkseitung wiederum will erst dann weiter verhandeln, wenn die Streikenden die Grube verlassen haben. Die Streikenden erhielten am Sonntag nachmittag von ihren Frauen Nahrungsmittel an den Schacht gebracht. Sie befinden sich in 1600 Meter tiefen Stollen. Am Grubenausgang sind Polizeikräfte zusammengezogen worden, um Zwischenfälle zu verhindern. Das Bergwerk Nine Mile Point war vor 6 Jahren der Schauplatz eines blutigen Zusammenstoßes, bei der die Polizei mit der Waffe eingreifen mußte.

Am Sonntagabend beschloßen 1800 Mitglieder des Bergarbeiterverbandes von Südwales, in Voenabon einen Sympathiestreik zu beginnen, falls ihre Kameraden nicht bis 7 Uhr früh ausgefahren sind.

**Besorgnißerregende Steuerungswele in Holland**

Amsterdam, 14. Oktober.

Seit mehreren Wochen machen sich in Holland starke Preissteigerungen für Lebensmittel bemerkbar. Vor allem die Fleisch-, Fett- und Speckpreise sind in einer Weise gestiegen, daß sich weitere Kreise der Bevölkerung eine große Beunruhigung und Unzufriedenheit bemächtigt hat.

In der Stadt Arnhem sind z. B. die Fettpreise im Vergleich zum Sommer um rund 100 Prozent gestiegen. In Maastricht hat sich die Stadtverordnetenversammlung eingehend mit diesen Preissteigerungen befaßt. Hierbei kam große Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß in einer Zeit, in der von der Regierung eine allgemeine Senkung der Lebenshaltung gepredigt wird, um die holländischen Inlandspreise in Uebereinstimmung mit den niedrigeren Weltmarktpreisen zu bringen, die Bevölkerung für die wichtigsten Artikel des täglichen Bedarfs, in erster Linie Brot, Fleisch und Fett, steigende Aufwendungen zu machen habe. Es wurde auch festgestellt, daß die Steinhohlpreise in jüngster Zeit um etwa 3 Gulden für 1000 Kilogramm erhöht worden seien. Es wurde schließlich an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, bei der Regierung wegen dieser Vorgänge dringliche Vorstellungen zu erheben.

In mehreren Verbraucherberatungen und in Zusammenkünften von Schlachtern und Viehzüchtern wurden schwere Vorwürfe gegen die Krisenpolitik der Regierung erhoben, wobei die Ansicht ausgedrückt wurde, daß die Feinzeit von der Regierung zur Stärkung der Landwirtschaft errichteten Krisenzentralen viel zu kostspielig arbeiteten und die staatlichen Ueberwachungsmaßnahmen der Lebensmittelpreise unnötig verteuerten. Viele Kritik kommt auch in der Presse stark zum Ausdruck.

**Freimaurerlogen in der Türkei verboten**

Istanbul, 14. Oktober.

Die Regierung hat sämtliche Freimaurerlogen in der Türkei verboten. Die Lokale der Istanbul Logen wurden polizeilich gesperrt, darunter 20 kirchliche, einige jüdische sowie je eine transjordanische und griechische. Das Verbot wurde damit begründet, daß das Vorhandensein jeder Organisation außer der Regierungspartei unzulässig sei. Außerdem seien die Verbindungen mit dem Ausland unkontrollierbar.

**Christenverfolgungen in Sowjetrußland**

Stockholm, 14. Oktober.

Unter der Ueberschrift „Das Martyrium unserer Glaubensbrüder unter dem Bolschewikenterror“ schildert „Ara Daglig Akshanda“ auf Grund eines Tatsachenberichtes von Vertrauensmännern aus Ost-Karelien und Ingermannland die verpeitelte Lage und die Verfolgung insbesondere der lutherischen Finnen in diesen Gebieten. In Ost-Karelien sei von 120 Kirchen nur eine einzige übrig geblieben und in den 32 lutherischen Gemeinden Ingermannlands seien nur zwei Priester und vier Prediger belassen worden. Die übrigen Kirchen seien in Klubs und Tanzlokale verwandelt worden. Die Kinder würden in den bolschewistischen Schulen zur Verachtung jeder Religion erzogen. Allein in den Monaten April und Mai dieses Jahres seien aus den genannten Gebieten etwa 100 000 Menschen von Haus und Hof vertrieben und namentlich nach Turkestan und Ro-

skanien vertriebt worden. Das gleiche Schicksal erlitten auch andere nichtrussische Volksstämme, die ebenfalls ihres Glaubens wegen von ihrem Heimatboden verjagt würden. An ihre Stelle würden Bauern aus dem Innern Rußlands angesiedelt.

In einem Leitartikel nimmt das Blatt zu diesem Bericht Stellung und erklärt, daß Sowjetrußland, das ja sehr Wohlstand des Völkerrundes sei, daran denken müsse, daß es auch moralische Pflichten zu erfüllen habe. Es wäre sehr wünschenswert, wenn Schweden seinen Einfluß im Völkerrund zur Förderung der Rot vertriehten Glaubensbrüder geltend machen würde.

**Württemberg**

Albert Birih gestorben

Stuttgart, 14. Oktober.

Nach Vollendung seines 77. Lebensjahres ist der bekannte Industrielle Dr.-Ing. e. h. Albert Birih am Samstag in seinem Landheim in Rommenhorn am Bodensee an einer Herzschwäche gestorben.

Aus kleinen Anfängen hat sich Dr. Birih in einem arbeitsreichen Leben von Erfolg zu Erfolg emporgearbeitet. Am 7. 10. 1858 in der Schellenmühle in Reinsheim bei Weinsheim geboren, machte er seine Lehrtätigkeit als Maschinenführer in der Heildelbrunnfabrik von Karl Ahe in Stuttgart durch und arbeitete dann in verschiedenen Werkstätten des In- und Auslandes. Sein erfindertischer Geist kann unablässig nach neuen Wegen der Technik, und schon in jungen Jahren vermochte er an den Stellen seines Wirkens durch hervorragende Erfindungen den Ruf seines Namens zu gründen. Im Jahre 1903 übernahm Birih die „Fortuna“-Werke in Cannstatt und entwickelte sie aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung. Das weltbekannte Feinmeßinstrument, der „Birihminimeter“, war seine bedeutendste Erfindung in dieser Schaffensperiode, zahlreiche seiner Erfindungen wurden patentiert. — Es dürften wohl an die 300 Patente sein, die der geniale Erfinder Dr. Albert Birih sich im Laufe der Jahre erworben hat. Die Technische Hochschule in Stuttgart verlieh ihm in Anerkennung seiner bedeutsamen Verdienste um die Entwicklung der technischen Industrie den Titel eines Dr.-Ing. ehrenhalber. Aber auch der Allgäuerzeitung widmete Dr. Birih seine Schaffenskraft, indem er seiner Zeit den Dankabund begründete und den Verband Württ. Industrieller ins Leben rief, dessen Vorsitz er lange Jahre hindurch führte. Er ist außerdem der Gründer der Kugel- und Rollenlagerfabrik Norma Co. in Bad Cannstatt, die durch die Verwertung seiner Erfindungen ihren Weltruf erwarb und heute als einer der bedeutendsten Werke dieser Branche gilt. In den letzten Jahren hat Dr. Birih die seinen Namen tragende Aktiengesellschaft in Zuffenhausen geschaffen, die zur Verwertung seiner neuesten Patente, aber auch zur Dervollkommnung seiner Erfindungen dienen soll. Seine beiden Söhne, Hellmuth und Wolf Birih, sind erfolgreiche Flieger, die schon manchen Rekord aufgestellt haben.

**Unerhörter Mauthüberfall**

Wegen 800 RM.

auf der Straße niedergeschlagen

Burzach, 14. Oktober. Auf der Landstraße zwischen Ziegelbach und Rohrbach wurde am Samstag, nachts 11.45 Uhr, ein schwerer Mauthüberfall verübt. Kaffereibesitzer Matthias Oberhofer von Rohrbach, der sich in Begleitung eines Rohrbacher Bauern auf dem Heimweg von Burzach befand, wo er auf der Bank eine größere Summe zur Rückzahlung abgehoben hatte, wurde von zwei unbekannten Männern niedergeschlagen und seines Rucksackes, in dem sich 800 RM. Bargeld befanden, beraubt. Die Straßentrüber, von denen jede Spur fehlt, brachten Oberhofer schwere Kopfverletzungen bei.

Wormberg, Osk. Maulbronn, 14. Okt. (Ein Kind verbräht.) Ein vierjähriges Kind weilt hier bei seiner Großmutter, die am Samstag mit Waschen beschäftigt war. Als ein Rest mit kochendem Wasser geleert wurde, fiel das Kind rutschlings in den Behälter. Es erlitt schwere Brandwunden und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus Rühlader übergeführt, wo auch seine Mutter schwer krank darniederliegt.

Offenau, Osk. Redarhulm, 14. Okt. (Ruhge-spann samt Flug abgestürzt.) Ein hiesiger Einwohner aderte mit seinem Ruhge-spann auf einem an seine eigene Riesgrube anstehenden Acker. Beim Umkehren verfang sich die Handlung im Strang, hyste rückwärts, um sich aus der unangenehmen Lage zu befreien und kam dem Grubenrand zu nahe. Einen Augenblick später waren die beiden Röhre samt dem Flug die Grube hinuntergefallen. Man fand beide Röhre auf dem über 3 Meter tiefen Grubenrand glücklichweise unverletzt und stehend vor.

Wietingheim, 14. Okt. (Uf de Schwäbische Eisenbahn.) Am Sonntag hat sich hier auf der Strecke der Hauptlinie nach Heilbronn ein lustiger Vorfall abgespielt. Die beim Altkaffee der Gnz vertriebenen Röhre rissen plötzlich aus, durch-

# „Völkerbund Ursache und Erreger neuer Kriege!“

## Reichsinnenminister Dr. Frick spricht in Saarbrücken

Saarbrücken, 13. Oktober.

Am Samstagabend fand in Saarbrücken eine große Kundgebung statt, auf der Reichsinnenminister Dr. Frick eine bedeutende Rede hielt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Saarbrückener Oberbürgermeisters Dürfeld führte Reichsinnenminister Dr. Frick u. a. folgendes aus: Ich überbringe Ihnen die herzlichsten Grüße des Führers und Reichkanzlers, der mich gestern zum Vortrag empfangen hat und der selbst den lebhaftesten Wunsch geäußert hat, Sie bald hier persönlich begrüßen zu können. Ganz besonderen Dank muß ich dabei dem Reichskommissar für die Rückgliederung, Gauleiter Bürdel, für seine umsichtige und tatkräftige Arbeit abtun, aber auch der Saarbevölkerung für das große Verständnis und die bewundernswürdige Disziplin, mit der sie alle Maßnahmen des Reiches zur Bewältigung der Rückgliederung ausgenommen hat. Ich glaube, wenn auch die Reichsreform noch einige Zeit auf sich warten lassen wird — der Führer allein wird diesen Zeitpunkt bestimmen — so wird es doch nötig sein, dieses Land möglichst bald mit einem anderen deutschen Land, einem benachbarten Land, mit dem es schon bisher in engsten wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stand, nicht nur wie jetzt, parteiorganisationsmäßig, sondern auch staatspolitisch in engen Zusammenhang zu bringen. Alle diese Fragen werden von der Reichsregierung mit größter Sorgfältigkeit geprüft und vom Führer in letzter Linie entschieden werden.

Die ganze Welt hält augenblicklich von Krieg und Kriegsgeschrei wider; nur das angeblich friedensfördernde Deutschland befindet sich in völliger Ruhe. Vor nunmehr zwei Jahren hat der Führer den Austritt aus dem Völkerbund erklärt. Am nächsten Montag wird dieser Austritt auch formell rechtskräftig. Ich glaube, deutsche Volksgenossen, es ist niemand unter uns, der nicht froh ist, daß der Führer vor zwei Jahren diesen entscheidenden Schritt getan hat. Denn dem angeblichen Zweck des Völkerbundes, Frieden und Veröhnung unter den Völkern zu schaffen, ist er in seiner bisherigen Existenz in gar keiner Weise gerecht geworden. Man kann sogar sagen, daß der Völkerbund sogar die Ursache und der Erreger neuer Kriege ist. Unser Krieg, den wir führen, ist der Krieg gegen Hunger und Kälte. Wir wollen nichts anderes als unser eigenes Volk erobert.

gesetze in Frage kommen, den allgemeinen Gerichten zur Untersuchung und Aburteilung übergeben werden können.

Das neue Gesetz bestimmt weiter, daß, auch wenn ein Urteil nur von dem Angeklagten oder zu seinen Gunsten vom Gerichtsherrn angefochten worden ist, es zum Nachteil des Angeklagten geändert werden kann. Jeder die Militärgerichtsbarkeit der Wehrmachtsteile befaßt das Gesetz: Zur Ausübung der Militärgerichtsbarkeit bestehen im Heer, in der Kriegsmarine und in der Luftwaffe eigene Militärgerichte erster und zweiter Instanz.

## Berlin feiert den „Dia de la Raza“

### Der Festakt im Ibero-Amerikanischen Institut — Ansprache v. Ribbentrop

Berlin, 12. Oktober.

Zur Feier des großen gemeinsamen Festes des iberischen Kulturkreises, des „Dia de la Raza“, hatte sich im Festsaal des Ibero-Amerikanischen Institutes, im ehemaligen Markt in Berlin, eine große Festversammlung zusammengesunden. Nicht weniger als 22 Staaten dieses Kulturkreises waren vertreten; aus Deutschland sah man die Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden sowie von den Organisationen der Partei. Der Stellvertreter des Führers, Herr Staatssekretär Lammer und Organisationsleiter Bohle von der Auslandsorganisation der Partei hielten durch Teleorganismen ihr Interesse für die Veranstaltung bekundet.

Vollkammer v. Ribbentrop hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Deutschland hat von jeher Verständnis und große Zuneigung für die Völker der iberischen Welt empfunden. Haben doch am Aufbau der latein-amerikanischen Staaten fast alle halben deutsche Menschen nach besten Kräften mitgewirkt. Dieser Kontakt, der hierdurch zwischen Deutschland und der neuen iberischen Welt entstand, ist nie mehr abhandeln gekommen. Wir Deutsche wissen ferner, daß sowohl im Weltkrieg als auch in den schweren Nachkriegsjahren zwischen den latein-amerikanischen Staaten und uns alte, wertvolle Freundschaftsbündnisse nicht nur nicht abgerissen sind, sondern sogar enger geknüpft werden konnten, und wir werden nicht vergessen, daß in Deutschlands gigantischem Ringen um seine Freiheit und Ehre mancher Ibero-Amerikaner uns treu zur Seite gestanden hat.

Wenn die iber-amerikanische Welt daher heute den „Tag der Rasse“, d. h. der Schicksalsverbundenheit der iber-amerikanischen Rassen feiert, so ist es vielleicht vor allem anderen gerade dieser Gemeinschaftsgehalt, der in unserem neuen Deutschland nicht nur Achtung und Sympathie, sondern lebhaften Widerhall erweckt. Deutschland, stolz auf seine Geschichte und eigene Kultur, wird stets dem nationalen Eigenleben und Freiheitsideal anderer Völker die höchste Achtung entgegenbringen. Wenn man uns berichtet, daß deutsche Menschen heute zu den besten Elementen des Staatslebens der iber-amerikanischen Völker zählen, wenn man uns sagt, daß viele Werke deutscher Technik, deutscher Wissenschaft und deutscher Arbeit Zeugnis ablegen von dem Fleiß und dem guten Einvernehmen unserer Stammesbrüder mit den latein-amerikanischen Völkern, so erfüllt uns dies mit besonderer Freude und Genugtuung, und diese geschichtlichen Tatsachen können in uns nur den Wunsch festigen, diese Beziehungen immer enger und freundschaftlicher zu gestalten.

Dies ist das Streben des deutschen Volkes und der Wunsch der deutschen Regierung, und in diesem Sinne habe ich den Auftrag und die Ehre, dem Ibero-Amerikanischen Institut und den anderen an dem Festakt beteiligten Verbände die herzlichsten Grüße und Glückwünsche unseres Führers und Reichkanzlers zu überbringen.

Dann sprach im Auftrage des erkrankten Reichsministers Luft der stellvertretende Staatssekretär Ministerialrat Kunisch: In der Gegenwart der zunehmenden Weltgeltung des iber-amerikanischen Kulturkreises ist der Wunsch des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, daß anlässlich der in seinem Hause in Arbeit befindlichen Schulreform der Pflege der spanischen Sprache in den deutschen Schulen in ganz wesentlich stärkerem Maße als bisher Beachtung geschenkt wird. Als letzter Redner dankte der spanische Volkshäupter, Dr. Francisco Agramonte y Cortijo, für die Ehrung, die die Veranstaltung dieses Festes in Berlin bedeute.

## Reichsausstellung „Deutschland“ im Sommer 1936

Berlin, 13. Oktober.

Im Olympia-Jahr 1936 wird eine Reichsausstellung in Berlin veranstaltet werden, die ein Bild von dem deutschen Wesen und Schaffen in seiner ganzen mannigfaltigen Fülle entwerfen soll. Die Ausstellung, die als Reichsausstellung „Deutschland“ in der Zeit vom 11. Juli bis 16. August 1936 stattfinden soll, soll die ausländischen und ausländdeutschen Besucher der Olympischen Spiele in den wirklichen Geist des National-

sozialismus einführen und dessen Vertiefung anregen.

Die Ausstellung soll zu einer großen Kulturschau ausgestaltet werden. Daneben soll der Industrie, dem Handwerk und dem Handel der Reichshauptstadt und ihrer näheren Umgebung Gelegenheit gegeben werden, Spitzenleistungen ihrer Arbeit zu zeigen. Eine Sonderchau „Berlin, das Schaufenster des Reiches“, wird den Besuchern die Leistungen der Reichshauptstadt verdeutlichen.

## Die Krisenluft um Laval

London, 13. Oktober.

Das Mitglied des Unterhauses und Führer der Sozialistischen Liga Sir Stafford Cripps erklärte am Freitagabend in Colchester, daß die Nachtübernahme des Faschismus in Frankreich bevorstehe. Er könne versichern, daß innerhalb der nächsten zehn Wochen Ausfall darauf bestehe, daß die Faschisten aufgefordert werden, sich an der Bildung einer französischen Regierung zu beteiligen.

## Ädtischer Emigrant als Schwarzbrenner verhaftet

Amsterdam, 13. Oktober.

Zollbeamte entdeckten eine von einem deutschen Emigranten betriebene Geheimbrennerei in Amsterdam. Riesige Mengen von Zucker und Alkohol wurden beschlagnahmt. Der Emigrant, ein Jude, und zwei seiner Helfer, wurden verhaftet. Bereits früher hatte das Amsterdamer Gericht den Emigranten wegen verschiedener Delikte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und ausgewiesen. Später war es ihm gelungen, sich wieder über die belgische Grenze nach Holland einzuschmuggeln, man fand bei dem Verhafteten eine geladene Pistole.

## Preissteigernder Großmehrer

Kachen, 13. Oktober.

Der Regierungspräsident in Kachen hat einem Großmehrer in dem bei Kachen gelegenen Selterich wegen Anwesenheit die Fortführung des Betriebes untersagt und die Schließung seiner Geschäfts- und Betriebsräume veranlaßt. Die Nachprüfung der Großhandelspreise dieses Mehrgers wegen des Verdachts ungerichteter Preissteigerung ließ insofern auf Schwierigkeiten, als keinerlei Geschäftsbücher, die als Beweismittel hätten herangezogen werden können, vorgefunden wurden.

## „Symbol der Neugeburt unserer Luftwaffe“

### 5000 Arbeiter als Gäste des Reichsluftfahrtministeriums — Das große Richtfest am neuen Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 13. Oktober.

Das Richtfest größten Ausmaßes, das je in Deutschland begangen wurde, feierte am Samstag nachmittag die 5000 Mann starke Belegschaft des Neubaus des Reichsluftfahrtministeriums gemeinsam mit dem Bauherrn, dem Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste auf dem Neubau in der Wilhelmstraße. In der großen Säulenhalle an der Wilhelm-, Ecke Leipziger Straße, fand die feierliche Einmauerung einer Bronzetafette statt. Der Baumeister, Professor Dr. Ing. Sagebiel, verlas sodann eine Urkunde, die zum Gedenken an diesen feierlichen Akt von Reichsminister, General Göring, unterzeichnet und in eine Bronzetafette eingelegt wurde. Außerdem wurden in diese Tafette eingelegt die wichtigsten Kulturreden des Führers, die gesamte Baugeschichte des Reichsluftfahrtministeriums, Silbermünzen, Briefmarken, ein Säckchen mit beim Bau gefundenen Bernstein, Tageszeitungen, die Bildnisse des Führers, des Reichsministers General Göring und des Professors Sagebiel sowie ein vollständiger Grundriß des Baues.

Die Tafette wurde darauf in den Fußboden versenkt und eine schwere Marmorplatte darübergestülpt. Dann tat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General Göring, den Hammerschlag mit folgenden Worten: „Möge dieser Bau so unerschütterlich sein wie unser Wille ist, dem Vaterland zu dienen, damit es ein Volk der Stärke, eine Nation der Ehre und ein Reich der Herrlichkeit bleibe.“ Mit einem Spruch des Baumeisters und des Poliers wurde der Festakt in der Säulenhalle beendet.

Während der Bauherr, General Göring, unter Führung des Baumeisters, Professor Dr. Sagebiel, die fertiggestellten Bauteile besichtigte, begaben sich die Ehrengäste zu dem eigentlichen Richtfest, das im Mittelfloß des Gebäudes und in dem nach dem Preußenhaus zu sich anschließenden Garten begangen wurde. Hier im Garten hatte die geladene Belegschaft in Stärke von fast 5000 Mann mit Musikgängen der SA, der SS, des Deutschen Luftsportverbandes und des Reichsluftschutzbundes inwischen Auffstellung genommen. Auf der Terrasse sammelten sich die Ehrengäste. Der Bauleiter Professor Dr. Ing. Ernst Sagebiel wies zu Beginn der Richtfeier darauf hin, daß mit den eigentlichen Bauarbeiten erst gegen Ende Februar begonnen worden sei. Wenn heute nach einer

## Drei Todesopfer einer Zugentgleisung

Paris, 13. Oktober.

In der Nacht zum Freitag entgleiste ein aus Personen- und Güterwagen bestehender Zug bei Telergma in Algerien. Der Zug hatte die Stadt Constantine um 15.51 Uhr verlassen. Drei Reisende kamen ums Leben, und zwar die Frau eines Juubenunteroffiziers, die Witwe eines Majors und ein Juubenunteroffizier. Die Entgleisung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß durch die anhaltenden Regengüsse die Beschotterung der Gleise weggespült worden war.

## Riggerjazz im Rundfunk verboten

Wiedingen, 13. Oktober.

Auf der Intendantenagung im großen Sendesaal des Rändener Funkhauses am Samstag machte Reichsdelegierter Hadamovitz grundlegende Ausführungen über die Gestaltung des Winterprogramms des deutschen Rundfunks: Nachdem wir heute zwei Jahre lang mit diesen Kulturbolschewisten ausgeräumt haben und Stein an Stein sagten, um in unserem Volk das verschüttete Bewußtsein für die deutschen Kulturwerte wieder zu wecken, wollen wir auch mit den noch in unserer Unterhaltungs- und Tanzmusik verbliebenen zersetzenden Elementen Schluss machen. Mit dem heutigen Tage spreche ich ein endgültiges Verbot des Riggerjazz für den gesamten deutschen Rundfunk aus.

Zwischen dem Präsidenten der Reichsmusikkommission und dem Leiter des Berufsstandes deutscher Komponisten, der Hitlerjugend, dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, der Rundfunkfachpresse, der Parteipresse und der Reichsdelegation wurde die Schaffung eines Prüfungsausschusses für deutsche Tanzmusik bei der Reichsdelegation vereinbart. Dieser Ausschuss entscheidet für den Rundfunk endgültig über die Aufführungsgenehmigung oder das Aufführungsverbot eines Wertes.

Der Redner kündigt an, daß er demnächst ein gleichfalls mit den maßgebenden Leitern unseres Musiklebens besprochenes Programm bekanntgeben werde, das im ganzen Reich einer gesteigerten Pflege deutscher Tanzmusik dienen soll. Den deutschen Rundfunkintendanten wird die Pflege deutscher Tanzmusik und die Durchführung solcher Unterhaltungsabende zur ausdrücklichen Pflicht gemacht.

## die Festansprache des Reichsministers der Luftfahrt General Göring.

Zum erstmalig feiert hier die Reichsregierung für ein gewaltiges Staatsgebäude, das im Sinne Adolf Hitlers und im Geist des Nationalsozialismus entstanden ist, für ein Gebäude, das Sinnbild der Kraft des neuen Reiches ist.

In wenigen Monaten entstand hier ein Bau, zu dem in früheren Zeiten allein das Feilschen der Parteien schon die doppelte Zeit in Anspruch genommen hätte. Wir sehen wieder einmal, daß es nicht darum geht, zu reden, sondern zu arbeiten und zu werken, leidenschaftlich und unermüdet. Ein fühner und schlächter Bau ist hier entstanden, festgefügt wie die Gemeinschaft unseres Volkes. Dieses Haus, so führt Reichsminister General Göring fort, ist aber auch ein Symbol für die Neugeburt unserer Luftwaffe und ihres vorwärtsstürmenden Geistes. Wir haben dieses Instrument, das man uns einst verschlagen hat, wieder erstehen lassen, und heute schirmt eine starke und fühne Luftwaffe das Reich. Sie findet hier eine Zentrale, einen geistigen Sammelplatz, von dem aus die Ströme der Kraft bis in die letzte Staffel und die letzte Kompanie ausstrahlen. Das Gebäude soll aber auch sein eine Hätstätte nationalsozialistischen Geistesgutes. Das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied schloßen die Feier ab.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten formierte sich in der Prinz-Albrecht- und in der Wilhelmstraße der Festzug. In bun-

das Blatt zu erklären, daß...  
 77. Lebens...  
 Dr. Birch...  
 14. Okt...  
 im vier...  
 die schwä...  
 Sonntag hat...  
 die schwä...

beriall  
 schlagen  
 14. Okt...  
 im vier...  
 die schwä...  
 Sonntag hat...  
 die schwä...

beriall  
 schlagen  
 14. Okt...  
 im vier...  
 die schwä...  
 Sonntag hat...  
 die schwä...

beriall  
 schlagen  
 14. Okt...  
 im vier...  
 die schwä...  
 Sonntag hat...  
 die schwä...

beriall  
 schlagen  
 14. Okt...  
 im vier...  
 die schwä...  
 Sonntag hat...  
 die schwä...

ter Folge marschierten die einzelnen Arbeitsgruppen der Betriebe, die an dem Neubau beteiligt sind. Als die 5000 in den festlich geschmückten Sportpalast, wo der Festschmaus stattgefunden hatte, einzogen, begrüßte sie die Kapelle mit flotten Marschweisen. Das weite Rund des Sportpalastes und die Ränge waren in eine große Gaststätte für annähernd 6000 Personen umgewandelt worden. Als die Arbeiter ihre Plätze eingenommen hatten, hob das Festessen an, wie es in Deutschland noch nie gegeben worden war. Um 1/2 7 Uhr erschienen der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsminister General Göring, und Reichsminister Darré, mit stürmischem Jubel begrüßt. Der schwedische Weispöper Jakob Lind sprach der Vauktion im Namen der Gesellschaft aller Firmen seinen Dank für diesen Wunderschmaus aus. Er trank auf das Wohl des gesamten deutschen Volkes und des Führers. Der Bauherr, General Göring, sprach seinen Dank aus an jeden, der an diesem Neubau seine Hand gerührt hat. Großer Jubel brach aus, als der Ministerpräsident Göring bekanntgab, daß zu der bereits verteilten Rauchportion noch 30 000 Zigaretten und 50 000 Zigaretten zur Verteilung kommen werden. Der Trinkspruch des Ministers klang aus in den Worten: „Ich trinke auf das Wohl eurer Arbeit und eurer Gesundheit; dem Bau und seiner Arbeiterschaft ein dreifaches „Sieg-Heil““

### 150 englische Bergarbeiter im Hungerstreik

London, 13. Okt.

Ein Lohnstreik, der für englische Verhältnisse ungewöhnliche Formen angenommen hat, wird zur Zeit in dem Bergwerk Mine Mile Point in Südwales ausgetragen. Dort haben 150 Bergarbeiter der Grubenleitung mitgeteilt, daß sie das Bergwerk nicht eher verlassen würden, bis ihre Forderungen bewilligt seien. Gleichzeitig sind sämtliche 150 Bergleute in den Hungerstreik getreten. Der Streik richtet sich in der Hauptsache gegen die Weigerung des Arbeitgebers, 88 Bergleute, die gewerkschaftlich nicht organisiert sind, zu entlassen. Am Grubenausgang sind stärkere Polizeikräfte zusammengezogen worden, um Zwischenfälle zu verhindern. Das oben erwähnte Bergwerk war vor sechs Jahren der Schauplatz eines blutigen Zusammenstoßes, bei dem die Polizei mit der Waffe eingreifen mußte.

### Niesentundgebung der holländischen NSB

Haag, 13. Oktober.

Ein am Samstagabend im Haag abgehaltener Parteitag, einer der beiden sich nationalsozialistisch nennenden Parteien, die holländische NSB (Nationalsozialistische Bewegung) gestaltete sich zu der größten politischen Hollenfundgebung, die jemals in Holland bisher abgehalten worden ist. Da in der holländischen Residenzstadt, wie überhaupt in ganz Holland, kein Gebäude besteht, das die in den letzten Monaten fast bestiegene Mitgliederzahl der NSB fassen kann, war auf dem weiten freien Gelände im Gaager Dorst Loosdunen ein gewaltiges Nest errichtet worden, das eine Fläche von etwa 20 000 Quadratmeter umfaßt. In dieser mit vielen Rahmen geschmückten und mit Schein-

werkern beleuchteten gewaltigen Halle waren etwa 35 000 Mitglieder der NSB zusammengekommen, die mit 25 Sonderzügen aus allen Teilen des Landes eingetroffen waren. Unter den Teilnehmern befanden sich auch einige Hundert in Deutschland ansässige NSB-Anhänger.

Dem Parteiführer, Ingenieur A. Muffert, wurden bei seinem Erscheinen Kundgebungen bereitet, die sich später in noch stärkerem Ausmaße wiederholten, als Muffert die Verteidigung von rund 6000 neuen Mitgliedern vornahm. Der unübersehbar Menge bemächtigte sich große Begeisterung, als Muffert in seiner großen politischen Programm-Rede ausrief, daß Europa ohne Deutschland und ohne Italien schon zehn Jahre lang eine Kolonie Moskaus gewesen sein würde, und als er betonte, daß das holländische Volk wieder militärisch wehrhaft gemacht werden müsse und daß es kein Anhängerwagen Frankreichs oder Englands darstellen wolle und kein Werkzeug zur Verteidigung der Entente-Kriegsbeute und des grenzenlosen Unrechtes, das heute noch in Europa herrsche.

### Die deutsche Amazonas-Expedition bricht auf

Para (Brasilien), 13. Oktober.

Nachdem Ende August nach mehrwöchigen Verhandlungen mit der brasilianischen Regierung sämtliche Genehmigungen für die deutsche Forschungsreise ins Amazonas-Gebiet erteilt und Schulz-Kampfenkel sich sofort nach Para zurückbegeben hatte, wurden dort am Ausgangspunkt der Unternehmung die letzten Vorbereitungen getroffen. Eine bei der Zusammenfügung des Expeditionsflugzeuges festgestellte schwere Beschädigung einer Tragfläche konnte in 14tägiger Tag- und Nachtarbeit von den Expeditionsmitgliedern selbst behoben werden. In der Nacht zum 23. September wurden die Arbeiten beendet. In der Frühe fanden die ersten Probeflüge statt. Zum ersten Male wurde das Hafentor von einem deutschen Sportflugzeug über der Mündung des Amazonasstromes gezeigt. Am 24. September staketen der Gouverneur der Provinz Para, Dr. José Malcher, sowie der kommandierende General des VIII. brasilianischen Armeekorps, General Daltro Filho, der Expedition einen Besuch ab, wobei General Malcher ihnen die Maschine im Fluge vorführte. Das gesamte große Gerät der Expedition ging schon Mitte September nach Armanduba an der Mündung des Rio Jary ab. Schulz-Kampfenkel verließ am 24. September Para, um 250 Kilometer stromauf die Zwischenlandung der zwei Tage später folgenden Maschine vorzubereiten und von dort mit General Malcher weiter nach Armanduba zu fliegen. Von dort werden in kurzer Zeit weitere Meldungen erwartet.

### Kurzberichte der NS-Bresse

Der Führer und Reichskanzler hat am Samstag zum Geburtstag an die Gauleiter Robert Wagner-Karlstraße und Leopold-Deffau herzliche Glückwünsche drückt.

Die Reichsregierung hat die rüchständigen Mitgliedsbeiträge von rund 5 Millionen Schweizer Franken an das Völkerverbund-Generalsekretariat überwiesen. Damit sind sämtliche Beziehungen des Reiches zum Völkerverbund — der Austritt tritt am 21. Oktober 1935 in Kraft — gelöst.

### Brief aus Stuttgart

„Der Bauer im Joch“ Die NS.-Kultur-Gemeinde, die sich in Erkenntnis der großen kulturellen Werte eines künstlerischen Marionettentheaters, um unter einheimischen Marionettentheater mit besonderer Liebe angenommen hat, hatte am vergangenen Donnerstag zu einer bedeutenden Aufführung eingeladen, die diesmal, der günstigeren Lage wegen, nicht in der Kriegsbergstraße, sondern im Hause des Deutschtums stattfand. Es gab in dem stimmungsvollen Räume eine wirklich festliche Aufführung, die zwingend bewies, daß das Marionettentheater, wie es Ag. Deiningers schon seit zehn Jahren mit hingebender Liebe betreibt, durchaus starker und freierwirkender Wirkung fähig ist, die nicht nur das Kind ergreifen, sondern auch den Erwachsenen zu fesseln vermögen, die nicht nur Märchenstoffe gestalten können, sondern auch tragischen Ausdrucks fähig sind. Es liegt ein eigenartiger Zauber in diesen beweglichen, von Menschenhand geführten Puppen, von deren hölzerner Bewegtheit eine fast magisch anspitzende Wirkung ausstrahlt.

Nachdem Gauamtsleiter Gg. Klemme und Georg Deiningers selbst dem Spiel einführende und werbende Worte vorangeschickt hatten, ging der Vorhang auf und es entrollten sich Bilder aus dem großen Freiheitskampf der deutschen Bauern und Ritter im 16. Jahrhundert. Das Stück „Der Bauer im Joch“ ist von Georg Deiningers selbst nach vielen guten Versen und Aufzügen mit dichterischer Kraft und sicherem Griff gestaltet worden. In fünf Bildern voll Eindringlichkeit zieht das tragische Schicksal des Bauernkrieges an dem Zuschauer vorbei, die heimlichen Versammlungen auf der Hartmatte bei Vöhen, die mühsamen Versuche, Bauern und Ritterchaft zu einem

geschlossenen Block zusammenzuschweißen, das Eingreifen Göhens von Verlichingen, endlich der juchzende Zusammenbruch nach der Schlacht bei Bötlingen und der Ausklang, in dem im Fiebertraum eines sterbenden Ritters die Vision einer neuen Gemeinschaft und eines neuen Reiches aufsteigt. Die herb und lebensvoll gezeichneten Figuren Deiningers, zu denen seine Frau Bertha mit kunstreicher Hand die Gewänder fertigte, waren so voll lebendiger Bewegtheit, daß man oft vergaß, nur Puppen vor sich zu haben.

Da erschienen: der Bauernführer Jooß Fritz, Franz von Sickingen, Ulrich v. Hutten, der dicke Abtshandl' Lepel, der Götz mit der eisernen Hand und seine Gefellen, Wendelin Pöppel, der Bauernkanzler, ein Jude und sein Bastardspießling, in deren Gestalten sich die unheilvolle Rolle dieser Fremdbläutigen im Freiheitskampf der deutschen Bauern zeigt, dazu Bauern und Kriegsknechte, Ritter und Pfaffen, eine Fülle von Gestalten und Erscheinungen. Ganz ausgezeichnet waren auch die Bühnenbilder, besonders wichtig und packend der Brand von Weinsberg. Der kleinen hölzernen Spielerschar und ihren kunstreichen Schöpfen, dem Ehepaar Deiningers wurde herzlich und nachhaltigster Beifall zuteil. Man kann nur wünschen, daß das Marionettentheater in Stuttgart und auch im ganzen Lande jetzt unter der Führung der NS.-Kulturgemeinde die Anerkennung und Beachtung findet, die dieses „Nationaltheater des Kindes“ mit Recht beanspruchen kann.

Gustav-Schopf-Ausstellung Der Maler im Kunsthaus Fischinger Gust. Schopf, einer unserer stärksten und eigenwilligsten, die wir gegenwärtig im Schwabenland haben, zeigt gegenwärtig im Kunsthaus Fischinger eine reichhaltige Ausstellung von Selbstbildern, Eisenbahnmotiven, Landschaften, Porträts, aus denen die dynamische Kraft und der gestal-

tschwere Zusammenstoß zwischen Faschisten und Antifaschisten fanden während der Columbusfeier in New York am Samstag statt. An der allgemeinen Schlägerei beteiligten sich Tausende von Personen. Polizei konnte erst nach langem Gebrauch von Gummiknütteln die Menge zerstreuen.

Die Jahresstagung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademie fand am Samstag in Dresden statt. Es war seit der Wachtregierung des Nationalsozialismus die erste Zusammenkunft der Vertreter der deutschen Beamtenhochschulbewegung mit Vertretern der Partei und der Behörden.

Von 400 Sendern in der Welt

## Der Tag der schwäbischen Erzieher in Stuttgart

Stuttgart, 13. Oktober.

„Die Jugendziehung liegt das Wichtigste auf Ihren Schultern liegt darum ein Großteil der Zukunft Deutschlands. Erziehen Sie dieses Deutschland in dem Glauben an den Führer und an die nationalsozialistische Idee. Das muß so eingeschärmt werden, daß nichts mehr sie aus dem Gehirne herausnehmen kann und sich die nationalsozialistische Grundhaltung von Generation zu Generation vererbt. Daß das Werk des Führers ewigen Bestand hat, muß unter täglicher Wille sein.“

Wir wollen eine Jugend heranziehen, auf die wir, wenn wir alt geworden sind, mit Stolz blicken können. Selten wird es dann Menschen gegeben haben, die mit mehr Befriedigung von der Welt weggehen können, weil sie wissen, daß das, was sie getan haben, Bestand haben wird. Daß es Bestand haben wird, sehen wir in den blauen Augen unserer Töchter und Mädel.“

Von diesen Worten, die Reichsstatthalter Murr als Geleit der Festschrift mitgegeben hatte, war die ganze Tagung der schwäbischen Erzieher und Erzieherinnen erfüllt, die nun zum drittenmal seit der nationalsozialistischen Revolution in Stuttgart zusammengekommen sind, um neue Kraft und neue Anregungen für ihre verantwortungsvolle Arbeit zu sammeln. Die Tagung, die am Samstag begann und heute ihren Abschluß findet, war dem Gedanken der körperlichen und geistigen Schulung — Sport und Buch — unterstellt.

Zu Beginn der Tagung stand die Eröffnung der Ausstellung „Das Schrifttum der schwäbischen Erzieher“, die Samstagvormittag im Neuen Schloß mit einem feierlichen Akt eingeleitet wurde, an dem u. a. teilnahmen Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann, Oberregierungsrat Dr. Drück, Stadtschulrat Dr. Cuhorst und Gauamtsleiter Huber. In einer kurzen Ansprache begrüßte der Gauamtsleiter Huber die Gäste und die Verursameraden und wies auf die Bedeutung der Ausstellung hin, welche viele schöpferische Kräfte des Lehrerstandes zeige. Das sei auch der Sinn der Ausstellung, von der man zugleich hoffe, daß sie noch manchen Arbeitskameraden zur Mitarbeit heranzöge.

Hierauf erteilte Huber dem Ministerpräsidenten und Kultminister Mergenthaler das Wort, der zu Anfang seiner Ansprache auf die Aufgaben hinwies, die der Lehrerstand vom Nationalsozialismus erhalten hat: Ein Erzieher der Jugend zu sein und zugleich am Leben des deutschen Volkes inneren und tätigen Anteil zu nehmen. Aus

übernommen wird am Sonntag, dem 27. Oktober, um 18 Uhr die unter dem Leitfaden „Jugend singt über die Grenzen“ veranstaltete Weltregiment, an der gemischte Jugendchöre von 31 Nationen durch den Deutschlandsender wieder zum Vortrag bringen, die die völkische und kulturelle Eigenart der jeweils vortragenden Chöre besonders klar zum Ausdruck bringen.

Die deutschen evangelischen Kirchen Oesterreichs, der Tschechoslowakei, Südschwedens und Rumaniens haben sich nach einer Beratung in Wien zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, „um alle für die Sicherung ihres äußeren Bestandes und für die innere Festigung notwendigen Schritte im engsten Zusammenwirken zu tun.“

feinem inneren Reichtum muß der Lehrer seinen Schülern und allen seinen Volksgenossen etwas geben können, und deshalb muß der Lehrer in seinen Stunden der Besinnung und der Sammlung neue Kraft für seine Aufgabe holen, die von ihm verlangt, daß er und sein Haus ein Mittelpunkt kultureller und nationalsozialistischer Arbeit werde. Was nun diese Aufgabe angeht, so bezeichnete der Ministerpräsident es als erfreuliche Tatsache, daß gerade die schwäbischen Erzieher in dieser Hinsicht, wenn vielleicht auch unbewußt, schon vieles geleistet haben. So haben viele Lehrer als Naturforscher, Heimatkundler, Sippen- und Familienforscher, ja als Dichter — einer von ihnen hat vor kurzem den Dichterpriest des Deutschen Ausland-Instituts gewonnen — ihrer Heimat und ihrem Volke gedient. Es war ein schaffender Drang über die Berufstätigkeit hinaus, die solche Arbeiten hervorrief, und die Aufgabe der Ausstellung ist, diese Arbeit in einem kleinen Auschnitt zu zeigen. Diese Arbeit aber, so schloß der Ministerpräsident, wird immer vom Segen für unsere Jugend und unser Vaterland sein; in diesem Sinne erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Anschließend an die Freier, die von Musikvorträgen des NSB-Orchesters umrahmt war, wurde die Ausstellung besichtigt, die eine reiche Schau über das Schaffen des schwäbischen Lehrers gibt und die so recht zeigt, welche unendliche Arbeit vom schwäbischen Lehrer geleistet wird.

### Die Großkundgebungen am Sonntag

Nachdem am Abend zuvor eine harmonisch verlaufene Freier die schwäbischen Erzieher in herzlicher Kameradschaft vereinigt hatte, wurde die Tagung am Sonntagmorgen mit politischen und wissenschaftlichen Vorträgen fortgesetzt. Der größte Teil der Erzieherchaft fand sich in den Walle-Tälern ein, wo in Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Stadt, Kreisamtsleiter Wahl die Erzieherinnen mit dem Appell begrüßte, daß sich die deutschen Erzieher im Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung in die vorderste Front einreihen. Begeistert empfanden, ergriß sodann

### Helfo. Gausleiter Fr. Schmidt

das Wort zu einer weitläufigen Rede, in der er die Kampfbewegung der nationalsozialistischen Weltanschauung in klaren Linien umriss. Er erinnerte daran, daß mit dem 30. Januar nicht nur die machtpolitische Entscheidung gefallen war, sondern die große geistliche Auseinandersetzung in

der großen Tänzerin, die Reihe der Tanzmorgensfeiern in den Würt. Staatstheatern mit einer Reihe feierlicher und beschwingter Tänze. Gret Palucca sang Musik und Melodie. Ihre Tänze entspringen der reinen Freude an Klang und bewegtem Rhythmus. Wundervoll beredt ist die Sprache ihrer besetzten Hände. Es dürfte kaum eine Tänzerin geben, die mit so harmonischen Mitteln und Bewegungen der Hände und Finger gleichviel auszudrücken vermöchte wie die Palucca. Für die Staatstheater wurde diese erste Tanzmorgensfeier zu einem großen Erfolg und derbeizungsvollen Auftakt. Am Sonntag, 27. Oktober, vormittags um 11.15 Uhr, wird Harald Kreutzberg in der zweiten Tanzmorgensfeier tanzen.

Die Gebietsleitung Württemberg-Hohenzollern des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher hatte am vergangenen Donnerstag zu einem Hugo-Wolff-Abend eingeladen, der im Konzertsaal der Liebeshalle stattfand. In einem einleitenden Vortrag gab Oskar Jölli zunächst ein lebendiges Bild von den innigen Beziehungen Hugo Wolffs zum Schwabenland und nannte dabei vor allem die Namen Dr. Kaufmann-Tübingen und Dr. Faust-Stuttgart, welche sich durch ihr rühmliches Vorkämpfertum für den Komponisten und sein Schaffen einsetzten und ihm so die Möglichkeit gaben, einige Jahre ohne Geldsorgen zu arbeiten. Am 13. März dieses Jahres wäre Hugo Wolff 75 Jahre alt geworden, wenn nicht ein tragisches Schicksal dem im Jahre 1860 Geborenen frühzeitig ein Ende gesetzt hätte. Dann erlangten aus dem Rande von Hella Hochreiter und Oskar Jölli zwanzig der herrlichsten Werke-Vorträgen, wobei Professor Petzrek mit feinstimmiger Anpassung am Flügel begleitete. Der gut besuchte Abend, mit dem auch eine kleine Ausstellung von Handschriften verbunden war, hat sicherlich dazu beigetragen, der Kunst Hugo Wolffs neue Freunde zu gewinnen.

Sigrid Dnegin, die begnadete Sängerin, schenkte der großen Gemeinde ihrer Kunstfreunde einen wundervollen Abend, an dem sie Lieder von Händel, Schumann, Lohse und Verdi mit ihrer prachtvollen Altstimme, die jeder feilschen Schwärzung vollendeten Ausdruck verlieh, vortrug. Hermann Reutter war ihr meisterlicher Begleiter am Flügel. Es gab Beifall und Blumens in Fülle und die begeisterten Hervorrufe wollten kein Ende nehmen. — Dann eröffnete Gret Palucca,

die große Tänzerin, die Reihe der Tanzmorgensfeiern in den Würt. Staatstheatern mit einer Reihe feierlicher und beschwingter Tänze. Gret Palucca sang Musik und Melodie. Ihre Tänze entspringen der reinen Freude an Klang und bewegtem Rhythmus. Wundervoll beredt ist die Sprache ihrer besetzten Hände. Es dürfte kaum eine Tänzerin geben, die mit so harmonischen Mitteln und Bewegungen der Hände und Finger gleichviel auszudrücken vermöchte wie die Palucca. Für die Staatstheater wurde diese erste Tanzmorgensfeier zu einem großen Erfolg und derbeizungsvollen Auftakt. Am Sonntag, 27. Oktober, vormittags um 11.15 Uhr, wird Harald Kreutzberg in der zweiten Tanzmorgensfeier tanzen.

Die Gebietsleitung Württemberg-Hohenzollern des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher hatte am vergangenen Donnerstag zu einem Hugo-Wolff-Abend eingeladen, der im Konzertsaal der Liebeshalle stattfand. In einem einleitenden Vortrag gab Oskar Jölli zunächst ein lebendiges Bild von den innigen Beziehungen Hugo Wolffs zum Schwabenland und nannte dabei vor allem die Namen Dr. Kaufmann-Tübingen und Dr. Faust-Stuttgart, welche sich durch ihr rühmliches Vorkämpfertum für den Komponisten und sein Schaffen einsetzten und ihm so die Möglichkeit gaben, einige Jahre ohne Geldsorgen zu arbeiten. Am 13. März dieses Jahres wäre Hugo Wolff 75 Jahre alt geworden, wenn nicht ein tragisches Schicksal dem im Jahre 1860 Geborenen frühzeitig ein Ende gesetzt hätte. Dann erlangten aus dem Rande von Hella Hochreiter und Oskar Jölli zwanzig der herrlichsten Werke-Vorträgen, wobei Professor Petzrek mit feinstimmiger Anpassung am Flügel begleitete. Der gut besuchte Abend, mit dem auch eine kleine Ausstellung von Handschriften verbunden war, hat sicherlich dazu beigetragen, der Kunst Hugo Wolffs neue Freunde zu gewinnen.

Gregorius.



tag, dem 27. dem letzten veranstaltete Jugendschule...

und um Deutschland begonnen hat. Wenn die früheren politischen und weltanschaulichen Gegner...

Das vom Nationalsozialismus aufgestellte Gesetz, das alles bürgerliche Leben auf den Kräfte des Blutes und der Rasse beruht, stelle eine Tat dar...

Stuttgart

Der Redner zog Vergleiche zwischen dem Faschismus und dem Nationalsozialismus, so wie dem Bolschewismus...

Sonntag

Harmonisch Erzieher in der Stadt, die Freiheit des religiösen Gewissens durchzusetzen...

großen Appell im Hof des Neuen Schlosses

ein, wo schon von 10 Uhr an die der SA angehörenden Lehrer, wie auch die Lehrerinnen...

Zwei Faktoren, Erzieher auf der einen und Hitlerjugend auf der anderen Seite, stehen sich gegenüber...

Lehrer und Lehrerin legen das Samenorn in das Herz der Jugend, das Früchte tragen soll. Wenn sich die nationalsozialistische Partei...

Wie stellen die Blutsgemeinschaft über die Taufgemeinschaft

Das hat mit Antireligiosität nichts zu tun. Die Partei achtet die Freiheit des religiösen Gewissens durchzusetzen...

Deutschland bis zum Ende des Jahrhunderts seinen Raum nicht mehr ausfüllen und eine Wirtschaftskrise von unerhörtem Ausmaß werde die Folge sein...

Wie wissen, daß die gewisse Schichten der älteren Generation nicht mehr umzuwandeln können, aber eines wissen wir, die jungen Lehrer müssen fanatische Kämpfer für den Nationalsozialismus sein.

Deshalb ist eine scharfe Auslese nötig. Niemand wird in Zukunft Erzieher sein können, der nicht von Anfang an die Schule der SA...

Ich bin überzeugt, daß wir in absehbarer Zeit die gesamte deutsche Jugend in unseren Händen haben werden...

In den Rahmen dieser Aufgabe gehört die Erfassung der Grundschüler und der 14-18-jährigen Schüler der höheren Schulen...

Spinale Kinderlähmung

Stuttgart, 13. Oktober. Vom 1. bis 13. Oktober 1935 ist in Stuttgart im Rahmen der Nationalsozialistischen Gesundheitsfürsorge...

Wichtige Meldungen

„Das zur Woche des Deutschen Buches“ herausgegebene Plakat „Das Buch ein Schwert des Geistes“ soll in diesem Jahre nicht nur in den Schaufenstern der Buchhandlungen...

Humor

Tante Pauline machte eine längere Seereise. Besonders fielen ihr Vögel, die mitten in der See um das Schiff flogen, auf.

Sie wollten doch etwas für Ihre Gesundheit tun? .. auf Kaffee Hag umstellen!

Die Michelstedter

VON H. LORENZ - UNTERBEREITUNG: SCHUTZVERLAG DR. MEISTER, WERDEN, SA.

20. Fortsetzung.

Schon viel hatte er bisher für das Gemeinwohl seiner neuen Heimat getan und sich ganz in das gemeinnützige Wirken hineinzugehen lassen.

Juweilen erschien ihm sein Streben als ein Kampf gegen Windmühlen. Es spiegelten sich hier in dem kleinen Stadtparlament beim Kampf der Geister auf engstem Raume immer wieder deutsche Not, deutsche Zerrissenheit ab.

Als der Schlaf nicht kommen wollte, streifte der alte Herr die Decke von den Füßen, stand auf und schritt bedächtig die breite Freitreppe hinunter.

Da, eines Tages besuchte er seinen alten Dheim in Michelstedt, noch dazu als Auslandsvertreter der Firma Bolquardlen & Co.

Da, eines Tages besuchte er seinen alten Dheim in Michelstedt, noch dazu als Auslandsvertreter der Firma Bolquardlen & Co. Klaren Auges hatte sich der Junge in aller Welt umgesehen...

über Robert einlesen, waren ein einziges Loblied. „Ach, wenn man doch nur selber noch jung wäre! Denn das wiederzuerobieren, was an moralischen und materiellen Gütern fast unwiederbringlich verloren schien, war doch eine gewaltige Aufgabe der neuen Generation!“

So sinnend war der Stadtrat an die Quelle gelangt, die an der Berglehne aus einem marmornen Aufbau hervorsprudelte. Er schaute in das Becken, aus dem das klare Wasser nach dem nahen Bunnalüchchen rann.

Der alte Herr vernahm eilende Schritte hinter sich. Der Diener Johann kam auf ihn zu: „Herr Kommerzienrat! ... Der Herr Sanitätsrat wartet auf der Terrasse!“

„Kannst du denn heute schon wieder Besuchstermin für unseren Medizinmann?“

„Ärztlicher Besuchstag ist heute nicht. Vielleicht eine Privatangelegenheit. Aber Herr Kommerzienrat sollten doch nicht im Park promenieren! Strenge Liegekur ist vorgeschrieben!“ sagte der Diener mit dem Unterton leisen Bormurrs.

„Du hast recht! Da hat uns der Doktor also wieder einmal erwischt!“

„Und ich kriege es dann immer von ihm!“ klagte Johann, indem er seinen greisen Herrn leise mit der Rechten stützte. Hartroth blieb stehen, nahm die Mütze ab, trank sich den Kopf und sagte leise, denn man war schon der Terrasse nahe: „Fatale Sache, auch für dich, mein Sohn ... na, greif dafür ordentlich in die Zigarrentasche. Du weißt doch, wo sie steht? Und dann bringst du den Portwein mit einem Glas.“

Der Diener entsetzte. Sein Herr rief ihm nach: „Die Flasche war noch nicht angebrochen!“

„Herr Kommerzienrat irren!“

„Na, du mußt es ja wissen!“ Veise lachte der Stadtrat in sich hinein, als er ganz langsam die breite Freitreppe zur Terrasse emporstiegt.

Der Sanitätsrat Dr. Werner kam ihm entgegen. Es dauerte eine ganze Weile, bis der alte Herr wieder zu Atem kam.

„Sehen Sie wohl, lieber Freund, das kommt davon, wenn man nicht auf den Untel Doktor hört.“

Als sich die beiden in den bequemen Korbleffeln gegenüber saßen, murmelte der Kommerzienrat:

„Diese elende, langweilige Kur ist auf die Dauer wirklich nicht auszuhalten. Fünf Tage habe ich sie mir geduldet gefallen lassen.“

„Und das werden Sie noch länger tun müssen!“

„Mit der Portweinsalbe und einer Risse Zigarren trat Johann durch die weitgedöfnete Salontür, legte alles auf das kleine Kautschüchden und begann einzuschlafen.“

„Ja, ja!“ feixte der Kommerzienrat, als Johann den

Kork auf die Flasche setzte, „auf den Douro Port hat man nun auch schon verzichtet! Uebrigens, siehst du, Johann, daß ich recht hatte: Die Flasche war noch voll!“

„Herr Kommerzienrat irren wieder! Dies ist eine neue Flasche. Der Rest in der alten Flasche verlohnte sich kaum!“ sagte der Diener und ging auf Zehenspitzen ins Herrenzimmer zurück, indem er das Silbertablett mit Schwung unter den Arm klemmte.

„So, so! Dann freilich!“ murmelte Hartroth mit einem Tone, der fast wie eine Entschuldigung klang.

Der Arzt lächelte: „Was kommt Ihnen so spakhaft vor?“

„Es will mir nicht in den Kopf, Sie für einen heimlichen Trinker zu halten!“

„Das möchte ich mir auch ausgebeten haben! Wenn aber mein Johann ab und zu einen nimmt, so ist das zwar nicht schön, aber zu verstehen. Soll man die Kur eines so alten Griesgramms überwachen, kann man schon auf den Saft kommen. Aber nun zur Hauptsache! Was führt Sie heute hierher?“

Der Arzt fand nicht gleich die richtige Antwort. Die lebhaften, blauen Augen des Kommerzienrates blickten so forschend über den Tisch, daß es wirklich schwer hielt, ihnen standzuhalten. Wo nur der Freund blieb? Verwundliche Unpünktlichkeit!

Endlich meidete Johann die Ankunft des Oberpfarrers i. R. Meinhold.

Der Kommerzienrat erhob sich und ging dem hochgewachsenen, geistlichen Herrn entgegen, nahm seine Rechte in beide Hände und drückte sie warm.

„Schön, schön, daß Sie mich wieder einmal besuchen, und daß auch der feilsche Pfasterkasten sich in meinem ärmlischen, aber lauderen Heim blicken läßt!“

„Kermlisch ... ist gut!“ sprach lachend mit tiefem Basse der Geistliche und ließ seine Augen über den Park schweifen, aus dem ein betäubender Duft von blühenden Sträuchern herüberwehte.

„Ist ein Mensch, den man von früh bis spät in Dedem widmet, kein armer Mann?“

„Sie rauchen nicht?“ fragte der Pfarrer.

„Wie werde ich? Die erste Tat meines Medizinmannes hier war die Entziehung von Alkohol und Tabak ... Das ist doch das Abo aller Bierge, das Allererste, was sie auf der Universität lernen. Wir haben schwer unter dem Verbot gelitten. Richt wahr, Johann?“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat“, antwortete der Diener, „aber wollen die Herren nicht lieber im Zimmer Platz nehmen? Die Abendfülle kommt ...“

Fortsetzung folgt.



# Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

## Gesellschafterführer - und nicht nur Geschäftsführer

Aus großen Betrieben hört man noch heute häufig die Klage, daß der Betriebsführer über seinen Betrieb schlecht unterrichtet ist. Er kennt wohl die finanzielle, technische und kaufmännische Seite des Unternehmens. Im übrigen aber fehlt zwischen „oben“ und „unten“ jede wirkliche Verbindung. In Betrieben dieser Art begnügt man sich mit den großen offiziellen Veranstaltungen am 1. Mai, mit dem Gemeinschaftsempfang vor dem Vortrager und ähnlichen „zwangsläufigen und unvermeidlichen“ Zusammenkünften. Wenn man aber versäumt, mit der Gesellschafter in ständiger lebendiger Verbindung zu stehen, dann hat man mit all dem nur halbe Arbeit getan!

Der Direktionssturz bleibt von geheiligter Stille erfüllt. Hinter den Doppeltüren werden mit größtem Geschick und Glück die Geschäfte des Betriebes geführt. Trotzdem erreicht aber ein solcher Betrieb nicht die höchste Leistungsfähigkeit. Denn die Gesellschafter erkennt und spürt den Unterschied zwischen dem nationalsozialistischen Ideal der Betriebsführung und der tatsächlichen Geschäftsführung im alten liberalistisch-kapitalistischen Stil. Sie erkennt und spürt ihn täglich und wird von ihm in der Arbeitsstimmung und darum Leistungsfähigkeit ungünstig beeinflusst. Ein so geführtes Unternehmen lädt eine doppelte Schuld auf sich: Es drückt auf die politische Stimmung und damit auf die Volkskraft, und es veräußert, den Betrieb zu höchster Leistungsfähigkeit zu führen, schadet also der deutschen Volkswirtschaft.

konstürten, und weil man hier vor allen Dingen menschlich zu hören und menschlich zu sprechen verstehen muß. Man muß sich für die Arbeit jedes einzelnen Abteilungsmitgliedes interessieren, man muß sich dessen Arbeit zeigen lassen, und man muß gleichzeitig die Stimmung der Arbeitskameraden zu erfahren versuchen und auch auf eine gute Art mit ihnen über ihre persönlichen Verhältnisse sprechen können. Selbstverständlich möchte man seinen Gesellschaftern Fragen zur Geschäftsführung gestatten, die sich ihnen aus dem täglichen Erleben des Betriebes aufdrängen. Dieses und jenes wird der Gesellschafter nicht verstehen und begreifen. Er wird seinen Betriebsführer fragen, und der Betriebsführer wird ihm klar und offen antworten, selbst auf die Gefahr hin, einmal einen Fehler einzugehen.

Es gibt gewisse Kreise, die von einem solchen Verfahren behaupten, es „verringere den Ab-

Betriebs so in sich aufzunehmen, daß sie sich in das Gesamtbild, das er gewonnen hat, einfügen, ja, im Gegenteil, daß sie dieses Gesamtbild bereichern und es ihm möglich machen, seinen Betrieb zu erhöhter Leistungsfähigkeit zu bringen. Durch die enge Verbindung mit den einzelnen Abteilungen weiß er, welche Arbeitsmöglichkeiten und welche Arbeitsenergie in jeder Abteilung stecken, und kann deshalb beurteilen, wie diese Energie am besten zum Wohl des Gesamtbetriebes einzusetzen ist.

Außerdem aber schafft er zwischen sich und der Gesellschafter ein Vertrauensverhältnis, das bald den gesamten Geist des Betriebes bestimmen wird. Jeder einzelne Gesellschafter wird sich sagen: „Mein Betriebsführer ist nicht ein Mann, den ich nur am 1. Mai - wenn ich Glück habe - einmal zu sehen bekomme, sondern mein Betriebsführer

dieser Hitze muhten Menschen den vollen Tag arbeiten; mußten ganz nahe an der glühenden und lodenden Masse stehen und sich die Augen ausbrennen lassen. Mein Körperbau war nicht kräftig genug, um eine solche Arbeit auszuhalten... Wenn der Arbeiter dort oben... der mußte ja hinunterstürzen von dem schmalen Geländer... wenn er sich nur noch ein wenig nach vorn neigte! Meine Gedanken konnte ich nicht mehr zu Ende denken, weil mir der Anblick dieser Gefahr den Schrecken in alle Glieder gejagt hatte... Stumm winkte uns der Direktor; wir folgten ihm eine eiserne Treppe hinauf, bis wir die ganze Reihe der Oefen von oben sehen konnten. Ich konnte den Arbeiter nicht aus den Augen lassen, der sich frei bewegte, ohne jede Stütze, über dem lodenden Metall in einer Hitze, die an seinem ganzen Körper abfärbte. Er trug nur Hose und Hemd. Die Brust schaute aus der Hemdöffnung braunrot heraus; über die Stirne und das Gesicht rollte der Schweiß in schmalen Bächen hernieder. So arbeitete er, turnte auf dem kleinen Podest herum, so gleichgültig, als ob nicht ein einziger Fehltritt seinen sicheren Tod bedeuten könnte... Hier sehen Sie, meine Herren, wie die Fertigmasse, das Rohaluminium, in Barren... Die Stimme des Direktors heulte auf, der Satz fand kein Ende mehr. Alle hatten wir es gesehen, wie der Arbeiter die Stützklänge verfehlt hatte und mit hochaufgehobenen Händen in die Masse hineinstürzte... Mit ein paar Schritten war der Direktor unten, gab Befehle und rief selber zerstreut und sinnlos an den Schaltern. Als ob er da noch retten könnte! Wir bekamen kein Wort mehr zum Abschied; wie ertappte Diebe schlichen wir uns aus dem Bereich des Werkes hinaus. Erst als wir die letzte Umkleung hinter uns hatten, wagten wir zu schnaufen... Dieses Bild werde ich wohl in meinem ganzen Leben nicht vergessen... Nach einigen Wochen trat ich den Direktor wieder. Ich fragte nach dem Unglück von damals. Er schüttelte müde den Kopf und sagte gedankenlos: „Wer konnte da noch etwas finden? Nur zu Staub verbrannte Knochen sind übrig geblieben!“... Die Natur zeigt uns manchmal mit einer ganz lächerlichen, listigen Gedärde, daß sie noch immer die Herrin der ganzen Welt ist.



Sie freuen sich über ein Hans-Sachs-Spiel. In einem Ulmer Werk wurde kürzlich während der Betriebspause durch Ulmer Theaterkräfte ein Hans-Sachs-Spiel aufgeführt. Solche Möglichkeiten lebendiger Freizeitgestaltung und Gesellschafterstunden gibt es überall, man braucht sie nur frisch anzupacken. (Foto: Bier-Ulm)

### Woche des deutschen Buches 1935

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, erklärt zur Woche des deutschen Buches folgenden Aufruf:

Schaffende Volksgenossen! Arbeitskameraden! Zur „Woche des deutschen Buches 1935“ wird das ganze deutsche Volk zum Einsatz für die geistigen Güter der Nation aufgerufen. Gerade der schaffende deutsche Mensch wird ein Zeugnis davon ablegen, daß kein Kampf um die Befreiung des deutschen Arbeitertums nicht allein materieller Güter wegen, sondern auch um die Anerkennung seiner Ehre und um die Teilhaberschaft an allen geistigen und kulturellen Einrichtungen geführt worden ist.

Der deutsche Arbeiter ist mit dem deutschen Buch aufs innigste verbunden. Er genießt in der ganzen Welt Hochachtung und Anerkennung, weil er strebsam und fleißig stets auf die Erweiterung seines Gesichtskreises und die Vertiefung seines Wissens bedacht ist. Kein Volk der Welt verfügt über ein so umfangreiches Fachschrifttum wie das deutsche, kein Arbeiter der Welt bedient sich der Möglichkeiten sachlicher Fortbildung so eifrig wie der Deutsche.

Buch und Volk gehören im Lande der Dichter und Denker unzertrennlich zusammen. Das deutsche Buch als Schwert des Geistes, als Verführer und Lehrer einzigartiger Leistungen und zielbewußten Schaffensfleißes, als hervorragender Befehrer deutscher Arbeitskraft, ruft euch!

Das ganze, in Adolf Hitler geeinte Arbeitertum der Faust und der Stirn wird in diesen Tagen für das deutsche Buch eintreten und sich im freiwilligen, entschlossenen Einsatz zu ihm bekennen!

Heil Hitler!

(gez.) Dr. R. Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront.

stand“ zwischen Betriebsführer und Gesellschaftermann so, daß der Betriebsführer nicht mehr führen könne. Das trifft nur dann zu, wenn der Betriebsführer keine Persönlichkeit, also kein wirklicher Führer ist. Jeder echte Betriebsführer wird aus dieser „Stunde der Gesellschafter“ ungeschmälert an Rang und Ansehen hervorgehen, zumal das seine Aufgabe ist, die Grenzen zu wahren, die unsichtbar dem Führer von dem Gesellschafter zwar nicht trennen, aber doch unterscheiden. Plumpes Vertrauen wird nur der ernten, der die Saat dazu ausgestreut hat.

Mancher Betriebsführer wird auch einwenden, daß er, wenn er so tief in die einzelnen Teile des Betriebes hinabsteigt, den Gesamtüberblick verliert. Auch das trifft nur für den Betriebsführer zu, dem die wahren Führereigenschaften abgehen. Ein wahrer Betriebsführer versteht es, die Einzelheiten seines

ist ein Mann, der zu mir an meinen Arbeitsplatz kommt, der meine Arbeit kennt und schätzt und der sich auch für mich als Mensch, soweit ihm das nur möglich ist, interessiert. So wie er sich auf diese Art und Weise für mich einsetzt, so will ich auf meine Weise mich auch für ihn und den Betrieb einsetzen. Wir sind zwei deutsche Menschen, die zusammengehören und die an der gemeinsamen Aufgabe arbeiten, in dem Betrieb zum Wohl aller Betriebsangehörigen und zum Wohl des ganzen Volkes zu wirken und zu schaffen.“

In diesem Sinne schaffe sich jeder Betriebsführer seine „Stunde der Gesellschafter“ und stelle seine Arbeit unter die Parole:

**Betriebsführer sein heißt nicht nur die Geschäfte des Betriebes führen; es bedeutet außerdem und nicht weniger, die Gesellschafter führen!**

## Mein großes Erlebnis

Wenn man in einem solchen Betrieb fragt, warum es so und nicht besser aussieht, dann erhält man von der Geschäftsführung gewöhnlich zur Antwort: keine Zeit! Diese Antwort ist eine gedankenlose Ausrede. Denn es ist vielfach bewiesen, daß ein richtiger Betriebsführer sich die Zeit zu nehmen weiß, die notwendig ist, um mit seiner Gesellschafter verbunden zu sein.

Wir machen den Betriebsführern der großen Betriebe den Vorschlag, in jeder Woche eine Stunde der Gesellschafter durchzuführen. In dieser einen Stunde gehe er Woche für Woche in eine andere Abteilung seines Betriebes und sehe und höre, was dort los ist. Was er aus dieser Stunde macht, hängt von seiner Fähigkeit ab, sich auf seine Arbeitskameraden - denn das sind ja seine Gesellschafter - innerlich einzustellen. Es mag manchem zuerst schwer fallen, sich in diesen „unteren Regionen“ seines Betriebes zu bewegen, weil man hier eine andere, einfachere Sprache spricht, als hinter den Direk-

Den Strom, der da draußen im wirren Labyrinth bisher seinen Weg gesucht, hatten sie schon gebändigt, seine Kraft hatten sie eingefangen in mächtigen Röhren, die sich knirschend weiteten unter dem Druck der Wasserläufe. Im Maschinenaal furrten die Generatoren ihr eintöniges Ried; ab und zu spritzte ein Funke durch die trübe Beschichtung von der Lagelleite und flimmerte aus den mächtigen Wellen etwas hervor, was dem lauschenden Ohr wie ein Alarmzeichen zum Aufbruch erklang... Wir gingen schweigend neben dem Direktor her, der sich der Mühe unterzogen hatte, uns alles vorzuführen, was in dem mächtigen Werk sehtenswert war. In dem abgedämpften Licht hörten wir seine Erklärungen, wie der Strom drüben in dem Aluminiumwerk seine Verwendung finde, wie mächtige Flammenbögen das metallhaltige Material schmelzen mußten unter einer unerträglichen Hitze. Still gingen wir nebher, sehen die Öfen immer nur

halb hinhörchen nach seinen Erklärungen und saßen mit weiten Augen alle Eindrücke zusammen, die sich uns in dem Riesemerk der Technik boten. Da war eine lange Flucht wie ein Gang; ich sah Arbeiter in die Stut starren, sah, wie sie mechanisch ein- und ausschalteten: ein Ofen nach dem anderen ging an und vorüber, ohne zu merken, daß ich mich von der Stelle bewegt hatte. Diese Kraftbändigkeit begann auch mich einzuhüllen in die trallende Umarmung, ich mußte sehen und fühlen, wie die Menschen sich selbst gefangen in der Ungeheuerlichkeit einer solchen Schöpfung. Wenn ich zurückdenke an diese Beschäftigung, erinnere ich mich nicht, während der ganzen Beschäftigung auch nur ein einziges Wort gesprochen zu haben. Was ich sah und in mich aufnehmen mußte, das fesselte mich zu sehr. Die Hitze schlug mir in das Gesicht; sie brannte mir die Haut auf, als wir immer weiter nach vorne kamen in der langen Flucht der Oefen. Und hier in

### Uebungsfirmen als Stätten der Berufserziehung

Die Uebungsfirmen als Einrichtung im Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront zur Heranbildung eines guten Facharbeiternachwuchses erfreuen sich wegen ihres besonderen Aufbaues allseitig eines großen Interesses. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Uebungsfirmen in der „Methode“ zur Vermittlung umfassender Berufskenntnisse neue Wege eingeschlagen haben, indem sie zur Uebung die Arbeitsplätze der einzelnen Berufe wirklichkeitsgetreu nachgestaltet. Die Methode der Uebungsfirmen hat den ungeheuren Vorteil, daß sie alle Mittel zur Erweiterung der Berufskenntnisse aus der praktischen Arbeitswelt nimmt. Wäslang hat sich die Einrichtung der Uebungsfirmen im wesentlichen bei den Berufen der Angestellten und in wenigen Werkerberufen ausgedehnt, doch sind Ansätze vorhanden, die Uebungsfirmen als Nachbildungen der richtigen Werkstätten den jeweiligen Anforderungen entsprechend bei weiteren Werkergruppen einzuführen.

Die Leitung jeder Uebungsfirma liegt in den Händen eines Praktikers, der in der Wirtschaft an führender Stelle tätig ist. Er muß über gute Berufskenntnisse verfügen, Organisationskraft und das Geschick haben, sein Wissen in klarer und leichtverständlicher Weise an die Uebungsfirmen-Mitarbeiter weiterzugeben. Uebungsfirmen sind keine Lehrgänge, die die grundlegenden Kenntnisse vermitteln, sondern Berufserziehungsstätten, die auf die in den Lehrgängen erworbenen Kenntnisse aufbauend den Mitarbeitern ein geschlossenes Berufsbild geben.

Die deutsche Uebungswirtschaft als Gesamtheit der 3500 Uebungsfirmen der Angestellten ist ein wirklichkeitsgetreues Abbild der Wirtschaft. Alle Wirtschaftszweige und Geschäftszweige sind in ihr zur Uebung vertreten. Es gibt sowohl Industrie-, Groß- und Einzelhandels-, Banken- und Versicherungsfirmen und Unterteilungen nach Firmen für Eisenwaren, Textilien, Lebensmittel u. a. Die 3500 Uebungsfirmen arbeiten zusammen wie die richtigen Firmen. Aus der Zusammenarbeit ergibt sich die Schulung der dort erfolgten rund 60 000 Jungangestellten.

Die Erthätigung des einzelnen Mitarbeiters in den Uebungsfirmen wird genauestens überwacht. Die Personalabteilung achtet darauf, daß jeder Angestellte mit seinen wachsenden Leistungen alle Aufgaben der Uebungsfirma kennenlernt. Hierdurch wird in vielen Fällen die Lehre wertvoll ergänzt und eine in jungen Jahren gefährliche Einseitigkeit vermieden.



# Aus Stadt und Land

Kagold, den 15. Oktober 1935  
Die germanische Kasse wird mit Recht als „Edelkasse“ bezeichnet.

### Dienstinachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Hauptlehrer Karl Reiz an der evangelischen Volksschule in Stammheim Nr. Calw, auf eine Hauptlehrerstelle an der Hilschule in Ehlingen ernannt.

### Der erste WSW-Sammelfonntag

Die Sammlung für das WSW am 13. Oktober hatte in Kagold folgendes Ergebnis:  
Eintopfammlung 449,55 Mk  
In den Gaststätten 26,40 Mk  
Reichssammlung 173,40 Mk

zus. 649,35 Mk

Außerdem Lebensmittel und Kleidungsstücke.

### Neue Vorschriften über den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch

Die seit dem Jahre 1903 gültigen Vorschriften über den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch sind im Laufe ihrer 32jährigen Geltung durch zahlreiche Änderungen und Ergänzungen einer Neufassung, aber auch einer Erweiterung bedürftig geworden. Die Verordnung des Innenministeriums vom 12. März 1935, abgedruckt im Regierungsbblatt Seite 53, ersetzt die alte Verfügung vom Jahre 1903. Zusammenfassend sind alle einschlägigen reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen in dem kleinen Buche von Ministerialrat Spindler und Oberregierungsrat Dr. Theurer „Das Schlachtvieh- und Fleischverkehrsgesetz und die weiteren Vorschriften über das Schlachten und den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren“ enthalten. Der neue Spindler-Theurer, erschienen bei Kohlhammer-Verlag, Stuttgart und durch die Buchhandlung G. W. Jaisler, Kagold zu beziehen, ist als zur Ausfüllung der Fleischbeschau gebräut, von diesen für Rechnung der Fleischbeschau anzuschaffen. Auch die Bürgermeisterämter werden ohne ihn nicht auskommen.

Die neuen Vorschriften sind den Fortschritten der wissenschaftlichen Fleischschau angepaßt. Von besonderer Bedeutung ist die Ausdehnung der bakteriologischen Untersuchung des Fleisches notgeschlachteter Tiere auf fast alle Notschlachtungen, in der Absicht, die Zahl der Fleischvorschriften zu einschränken, das Erkranken von Menschen nach dem Genuß von Fleisch ordnungsmäßig untersuchter Tiere zu den seltensten Ausnahmen gehören. Von allgemeinem Interesse ist auch, daß die schon seit her bestehende Ueberwachung der Geschäftsbetriebe, der Metzger, Fleischwarenhändler usw. auch auf die Geflügel- und Wildbretthandlungen, Warenhäuser, Feinkost-, Lebensmittelhandlungen, sowie Hoteltüchen, Speisewirtschaften ausgedehnt wird, ebenso auf Fischhandlungen. Die Befestigungen sollen unverändert, ohne Störung des Geschäftsbetriebs und unauffällig vorgenommen werden. Dr. M.

### Betriebsausflug

Einen nicht alltäglichen Ausflug unternahm die Firma C. Klinglers Erben, Elektr.-Werk, Kagold am letzten Samstag mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern und deren Familienangehörigen — insgesamt 29 Personen — unter Begleitung des Geschäftsführers Ingenieur Hans Wohlbold, mit dem Ausflugswagen „Kagoldtal“ der Firma Benz nach Koblenz.

Früh morgens Punkt 3 Uhr verließen wir Kagold und fuhren in nördlicher Dundeheit über Calw, Forstheim, Bretten, Bruchsal nach Heidelberg, wofür wir um 6 Uhr das erste Frühstück genossen. — In röhlicher Fahrt ging es auf der Reichsautobahnstraße weiter bis Mainz, vorbei an Darmstadt und Wiesbaden. Von Mainz aus gelangten wir auf dem rechten Rheinufer nach dem bekannten Weinort Rüdesheim. Bisher war der Ausruß „au auf amol“ keine Seltenheit, denn man kam aus dem Staunen nicht heraus, welches aber beim Besichtigen des gewaltigen Riederwalddenkmals, ein Zeichen der Schönheit und Kraft, noch wesentlich gesteigert wurde. Von hier aus fuhren wir über Hermannshausen nach Rüdesheim zurück, wo um 9 Uhr in den oberen Räumen des Felsenkellers das zweite Frühstück mit einem Glas köstlichen Weines eingenommen wurde.

Die Fröhlichkeit wurde aber nach mehr gesteigert, als wir um 10.40 Uhr mit dem Schiff von Rüdesheim nach Koblenz fuhren. Auf dem Dampfer selbst ging es sehr lustig zu; dafür sorgten schon unsere beiden Ziehorgelkünstler Paul und Rudolf, so daß einige mitfahrende junge hübsche Engländerinnen nicht umhin konnten, gemeinsam mit einigen unserer Gefolgschaftsmitgliedern das Tanzbein zu schwingen. Um 13.30 Uhr verließen wir das Schiff und dann gab es im Restaurant zur Klause ein gutes Mittagessen, das allen bestens mundete, ganz besonders der herrliche Wein. Nach Besichtigung des deutschen Edes mit dem gewaltigen Denkmal Kaiser Wilhelm I. und der Stadt selbst, ging

in schneller Fahrt wieder rheinaufwärts dem linken Ufer entlang nach Boppard, St. Goar, und Bingen zurück nach Rüdesheim. Nach unserer Ankunft um 18.30 Uhr flogen wir wiederum im Felsenkeller ab. Auch hier wurde wieder fleißig dem Tanz gehuldigt und es dürfte verständlich sein, wenn unter diesen Umständen die Rückfahrt anstatt programmgemäß um 20.30 Uhr, erst um 23.30 Uhr angetreten wurde. Am Sonntag früh 7.00 Uhr kamen wir alle wohlbehalten in unserem Heimatstädtchen an.

Wir müssen aber auch hier den beiden Wagenlenkern Haist und Stopper unseren Dank abtatten, denn bei dem stellenweise sehr dichten Nebel, war es nicht immer leicht durchzukommen. Ganz besonderen Dank möchten wir unserer Firma C. Klinglers Erben hiermit aussprechen für diese so schöne genussreiche Fahrt, die allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

### Lehrzeit der Verwaltungskandidaten

Innenminister Dr. Schmidt legte die Lehrzeit der im Jahre 1934 zum gehobenen mittleren Verwaltungsdienst zugelassenen Verwaltungskandidaten in Abweichung von § 1 der Vollzugsverordnung zur Prüfungsordnung vom 16. Oktober 1913 auf zwei Jahre und sechs Monate fest. Hiernach gelten die mit diesen Kandidaten abgeschlossenen Lehrverträge nur 2 Jahre und sechs Monate. Nach Ablauf der abgekürzten Lehrzeit sind die Kandidaten berechtigt, die Lehrstellen zu verlassen und bei den Oberämtern, Bürgermeistern und Verwaltungsbeamten als Verwaltungsgehilfen in Dienst zu treten. Die Befolgung für das 2. Halbjahr des 3. Vorbereitungsjahres richtet sich nach § 22 der Vollzugsverordnung zum Körperchaftsbesoldungsgeleit; das Gehalt wird auf 1500 RM festgelegt. Trotz der Abkürzung der Lehrzeit dauert der Vorbereitungsdienst fünf Jahre.

Den von dieser Anordnung betroffenen Gemeinden mit 1000 bis 1500 Einwohnern gestattet der Minister, bereits im Frühjahr 1936 um die Zulassung eines Verwaltungskandidaten nachzusuchen. Hierbei wird vorausgesetzt, daß sich diese Gemeinden in dem Zulassungsantrag ausdrücklich bereit erklären werden, den im Jahr 1934 zugelassenen Kandidaten nach Ablauf der 2-jährigen Lehrzeit zu entlassen und ihn damit zur Verwendung bei einer anderen Stelle freizugeben. Die übrigen Lehrstellen verweist der Minister der Folgen wegen auf die Zulassung im Jahr 1937.

### Bewerberliste im Schornsteinfegerwesen

Eine Verordnung des Staatsministeriums bestimmt, daß sich für die erste Aufstellung der Bewerberliste die Reihenfolge bei den Schornsteinfegermeistern, die die Meisterprüfung vor dem 1. Oktober 1935 bestanden haben, nach der Dauer der von ihnen im Schornsteinfeger-Gewerbe zurückgelegten Dienstzeit richtet.

### Schluss mit dem Mißbrauch unserer Kampflieder!

Eine Verordnung des württembergischen Innenministers Dr. Schmidt vom 9. Oktober 1935 besagt:

Auf Grund des § 8 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 wird auf Anregung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgende Polizeiverordnung erlassen.

#### § 1

Der Mißbrauch der Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung durch Umbildung des Textes, durch Benutzung ihrer Melodie für einen fremden Text oder in ähnlicher Weise ist verboten.

#### § 2

Zwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden gemäß § 9 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft.

### Riesenkartoffeln

Kohedorf. Kommt da eine Tischrunde auf die diesjährigen Kartoffelerträge zu sprechen. Steht einer auf, halt den Ertrag eines Kartoffelstodes bestehend aus 5 Stück mit einem Gesamtgewicht von 6,550 Kg, darunter eine Riesekartoffel, die allein 1 Kg, und 50 Gr. wiegt. Außer diesen 5 großen, hatte derselbe Stod noch 8 lausigrote Kartoffeln.

40jähriges Jubiläum des Radfahrervereins Altensteig. Der Radfahrerverein Altensteig konnte am letzten Sonntag sein 40jähriges

## Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

### Reichsbund der Deutschen Beamten Kreis Kagold

An sämtl. Mitglieder der Fachschaft 13 (Kommunal- und Gemeindeverwaltung)

Für die Fachschaft 13 wurde im ganzen Reich eine zusätzliche Sozialversicherung für Gemeindebeamte geschaffen. (Siehe Deutsche Gemeindebeamtenzeitung Nr. 21/1934 S. 666 und Nr. 3/1935 S. 89). Durch diese Einrichtungen sollen in Notfällen die Mitglieder der Fachschaft 13 unterstützt werden. Um die Mittel hierfür aufzubringen, ist jedes Fachschaftsmitglied verpflichtet, ab 1. Januar 1935 einen Monatsbeitrag von 20 Pfennig zu leisten. Ich ersuche daher jeden Berufsameraden der Fachschaft zweckmäßigerweise um Bezahlung des gesamten Jahresbeitrags 1935 mit 2.40 Mark aus Giro-Konto 370 der Kreispartalle Kagold, da dieselben zur Zahlung verfallen sind.

In Zukunft sind die Beiträge je auf 1. Januar und 1. Juli je hälftig im Voraus zur Zahlung fällig. Die meisten Mitglieder haben schon das erste Halbjahr bezahlt und haben deshalb nur noch 1.20 Mark einzuzahlen.

Auch wurden schon einige Unterstützungsbeiträge ausbezahlt.

Kreisfachschaftsleiter Sättle in Altensteig ist mit der Betreuung der guten Sache beauftragt, der die Betr. Angelegenheiten an den Kreisamter weitergibt. Der Kreisamter.

### Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält am Donnerstag vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

### HJ., JV., BDM., JN.

HJ.-Standort Bari, Ebershardt und Kofelken Am kommenden Mittwoch abends 8 Uhr antreten zum Heimabend im HJ.-Heim Ebershardt.

HJ.-Standort Gillingen und Sulz Am kommenden Donnerstag abends 8 Uhr antreten zum Heimabend im HJ.-Heim Sulz.

Der Unterbauführer Seibold.

Jubiläum begehen. Aus diesem Anlaß fand vor-mittags auf der oberen Talstraße ein sehr abwechslungsreiches Vereinstreffen statt, an dem sich Mitglieder und ihre Angehörigen vom 10. Jahr an bis zum 57. Lebensjahr beteiligten. Zahlreiche Teilnehmer konnten mit Preisen ausgezeichnet werden. In dankenswerter Weise hat sich die Sanitätskolonne zu einem Unfalldienst zur Verfügung gestellt, brauchte aber erstens-lich nicht in Tätigkeit zu treten. Abends fand im Gasthaus zum „Sternen“ im schön geschmückten Saal ein sehr anregend verlaufener Familienabend statt.

## Letzte Nachrichten Memelland ist und bleibt deutsch!

Amliches Wahlergebnis: 81,17 v. H. Stimmen für die Einheitsliste

Memel, 14. Oktober.

Trotz zweitägiger Wahl und zehntägiger Stimmzählung ist es den Klauern nicht gelungen, die Welt über den wahren Charakter des Memellandes zu täuschen. Nunmehr wird im Memeler Amtsblatt das amtliche, endgültige Ergebnis der Memelwahlen veröffentlicht. Danach entfallen 24 Abgeordnete auf die Einheitsliste und 5 Abgeordnete auf die litauischen Listen. Insgesamt wurden 1 962 061 gültige Stimmen abgegeben, von denen 1 592 604 (= 81,17 v. H.) Stimmen auf die Einheitsliste und 369 457 Stimmen auf die sechs litauischen Listen zusammen entfielen.

Am 19. Oktober läuft die Frist zu Einsprüchen gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl ab. Sollte ein Einspruch erhoben werden, so muß der Oberste Gerichtshof innerhalb von zehn Tagen darüber entscheiden.

### Morgenthau in Paris

Paris, 14. Oktober.

Der Staatssekretär des Schatzamtes der Vereinigten Staaten, Morgenthau, ist in Paris zu Besprechungen über die Währungsstabilisierung und über andere Finanzfragen eingetroffen.

Am Nachmittag wurde Morgenthau vom französischen Finanzminister Requier empfangen. In französischen Kreisen erklärt man, daß es sich um einen Höflichkeitbesuch zur gegenseitigen Unterrichtung handelte.

Zum schönen Arbeitsplatz gehört gute, reichliche Beleuchtung!

Freude an der Arbeit, die Arbeitslust, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit werden durch gute und reichliche Arbeitsplatz-Beleuchtung gehoben. Die Augen sind ein gar köstliches Gut; schonen sie des Abends durch mehr und besseres Licht. Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Sie sind für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Elektro-Fachgeschäften zu haben.



